

## Besitz-Preis

In der Hauptredaktion über den im Städtebau und den Vororten errichteten Gebäude abgeholzt vierjährlich A 450,- jährlicher Gültiger Bezahlung ins Haus A 550.- Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierjährlich A 6,- für die übrigen Länder laut Gesetzabkommen.

## Redaction und Expedition:

Johannstraße 8.

Herrnpreis 150 und 222.

Filialredaktionen:

Alfred Hahn, Buchbindig, Universitätsstr. 3,  
P. Lübeck, Katharinenstr. 14, u. Königgr. 7.

## Haupt-Filiale Dresden:

Strehlerstraße 6.

Herrnpreis 150 und 222.

## Haupt-Filiale Berlin:

Königgräfstraße 116.

## Haupt-Filiale Leipzig:

Herrnpreis 150 und 222.

**Nr. 337.**

## Politische Tageschau.

\* Leipzig, 5. Juli.

Der Bund der Landwirthe hatte in dem Sohne des verstorbenen früheren Abgeordneten Schmitz die deutbarste Persönlichkeit für die Baireuthner Reichstagswahl gefunden; und Baireuthner selbst wird der Name des Mannes, der so unendlich viel für den Bezirk, den bis zur Eröffnung der Wahlen bestreite zu tun gehabt hat, eben in unvergesslicher Erinnerung bleiben, und von den braven ländlichen Deputirten möchte wohl so mancher nationalliberale Wähler denken, daß es ganz unabdinglich sein müsse, den Sohn des langjährigen Reichstagsabgeordneten in den Reichstag zu senden. Trotz des so überaus geschickten Auswahl des bündlerischen Kandidaten ist nun nicht er, sondern sein nationalliberaler Gegner in die Stichwahl mit dem Socialdemokraten gelangt und nicht nur dies, sondern dieser hat auch erheblich mehr Stimmen erhalten, als der bündlerische Herr Schmitz, obwohl zwei Drittel der Bevölkerung des Wahlkreises in rein ländlichen Bezirken wohnen. Wie in mehreren hannoverschen Wahlkreisen — galt in Gelle —, so hat auch hier der Bund der Landwirthe die Lehre empfangen, daß die nationalliberale Sache noch recht lebensfähig ist. Der Ausgang der Wahl enthielt aber noch eine zweite Lehre: daß nämlich die Bäume der Gegner jeder Zollerhöhung auch nicht in den Himmel wachsen. Allerdings haben die Socialdemokraten ein halbes Dutzend Stimmen gewonnen, aber dazu ist zunächst zu bemerken, daß dieser Stimmenzuwachs erheblich geringer ist, als bei den letzten allgemeinen Wahlen. Bei den Wahlen von 1890 gewannen die Socialdemokraten 1890 Stimmen gegenüber den Wahlen von 1880 und bei den letzten allgemeinen Wahlen von 1898 konnten sie auch noch einen Stimmenzuwachs von 1890 Stimmen verzeichnen. Zweitens aber wird die socialdemokratische Stimmenzunahme mehr als aufgehoben durch den Stimmentzug der freitümmerigen Volkspartei. Diese Partei, die bei den Wahlen von 1890 über 100, bei denen von 1898 rund 300 und bei den letzten Wahlen immer noch mehr als 200 Stimmen erhalten hatte, hat von ihrem noch geringen Stimmenzuwachs abermals über ein Drittel abgenommen. Das Ergebnis der Wahl ist, daß weiter der Anhänger extremer Sätze, noch auch der Gegner jeder Zollerhöhung zum Siege gelangen wird, sondern derjenige Kandidat, der bereit ist, mit der Regierung zu einer höheren Verständigung zu gelangen. So kann also aus dieser Wahl ebenso wie aus der in Gelle die Regierung die Zuversicht schöpfen, daß sie mit ihrer „mittleren Linie“ auf dem richtigen Wege ist.

Aus Pretoria, 7. Juni, lädt man an: Der endlich erfolgte Abschluß des Friedens in Südafrika ist Wundertum doch unerwartet gekommen, und wird in kleinen Kreisen jedenfalls nicht mit dem ungeheuren Enthusiasmus begrüßt, von welchem die Zeitungsberichte reden. Die Boeren und ihren Parteigängern sind die Bedingungen weltausverlaufen, es sind ihnen zu viele „wenn“ und „aber“ dabei, den Ultimatums hingenommen habe, man habe dem total besiegen (2) Heinde viel zu günstige Bedingungen zugestanden. Von diesen beiden Extremen abgesehen, herrscht immerhin ein großer Haß der Niedertrüdigkeit über die endliche Beliegung des Streites, wenn auch, wie gesagt, der Ausdruck davon recht rubig ist. Die Boeren-Generale, von denen mehrere sich zur Zeit hier be-

finden und welche natürlich sehr von Regierungen umlagert sind, äußern sich sehr reservirt über die Gründe, welche die zur Annahme der englischen Vorschläge bewogen haben. So viel jedoch kann man aus gelegentlichen Neuigkeiten sehr wohl schließen, daß nämlich die annehmenden Männer unter den Käffern und die heimwehsele feindlich wendende Haltung derselben mit dem Ansehen geht. Ein zweites in von irgend welchen Erleichterungen des auf der Welt-Bewältigung von Pretoria unter den Kriegsgeschehen lokgenden Bedingungen noch nicht zu merken und auch die am Sonntag, den 5. d. erscheinende „Gouvernement-Zeitung“ wird, allgemeine Hoffnungen entgegen, hierüber noch nichts enthalten. Zugleich werden nur solche Annahmen auf ihre Dürmen gestellt werden, welche nachweisen können, daß sie in der Lage sind, sich mit dem Röthkampf zu versetzen. Die Boeren erläutern, daß es nicht ihre Absicht sei, den Boeren die Rückkehr auf ihre Farmen zu erlauben, auf die Gehalt hin, das dieselben dort verharrten. Dies ist ja höchst lobenswerth, es ist nur zu wünschen, daß nicht mit der Menschfreundlichkeit des Guten gar zu viel getan wird, denn von der Aufschwungsfähigkeit der meisten Boeren kann man sich eben sehr schwer einen Begriff machen.

Der heikelne und zugleich interessante Punkt der vom Präsidenten der cubanischen Republik vor 10 Tagen erlassenen Befehl an den Kongress betrifft die nationale Befreiung des Justiz- und Strafverfahrens (Justiz- und Strafverfahrensreform). Die Bezahlung des Patriotismus. Der Präsident sagt hierüber:

Die ausübende Gewalt ist sich der Verschärfung bewusst, welche die Revolutionserklärung dem Vereinigten Rechte gegenüber eingegangen ist, und wenn sie zur Zeit kein Mittel angiebt, um dieser Verschärfung entgegenzuwirken, so liegt der Grund darin, daß es sich noch nicht übersehen läßt, auf welche Einschrankungen der Staat sich Verpflichtung der ordentlichen Notthen des Verwaltung zuläßt. Es ist bestlangsam, daß es in diesen Augenblick eine heilige Verpflichtung, wie die Abstimmung der Dienste Deutschen, welche mit den Waffen in der Hand gesamt haben, nicht in Anspruch genommen werden kann.

Aus diesen Worten dürfte hervorgehen, daß der Präsident den in der Abgeordnetenkammer eingebrachten Gesetzesvorschlag, nach welchem zur Bezahlung des Justiz- und Strafverfahrens eine Anteile von 10 Millionen Dollars aufgenommen werden soll, nicht billigt. Der Entwurf hat in derammer eine fremdländische Ausnahme gefunden, als im Lande und in der Presse. Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß es von der Regierung unverantwortlich wäre, jetzt eine derartige Anteile für nicht wirtschaftliche Zwecke anzunehmen, um so mehr, als einerseits bei den noch nicht hinreichend gefestigten Verhältnissen des Landes voraussichtlich ein sehr hoher Zins zu gezahlt werden müßte, und als andererseits das Präsidenten Amt, 21 verbleibte, öffentliche Anteile aufzunehmen, zu deren Vergütung und Amortisation die ordentlichen Einnahmen nach Abzug der laufenden Kosten der Regierung nicht ausreichen. Der mehrheitlich aufgeführte Gedanke, die Arten der Befriedung des Insurrektionsschees durch eine Staatslotterie zu bedenken, wäre zwar an sich durchzuführen, da die Spaltung der unbilden Regierung doch irgendwie einen Ausgang finden wird, indeß ist die Staatslotterie, so weit sich bisher überzehen läßt, wohl die einzige Alternative der Geld-

bezahlung, die der Regierung zu Gebote steht, und Estrada Palma wird sich hütten, diese Reserve schon jetzt aus der Hand zu geben. Der Präsident ist übrigens nach allen Zeugnissen, die er über die Bezahlungsfrage gemacht hat, entschlossen, der Krise erst dann nähert zu treten, wenn durch eine eingehende Prüfung die Angehörigen des Heeres festgestellt sein werden. In die offizielle Liste sind nämlich über 70 000 eingetragen, während nach der Erklärung des Oberbefehlshabers Maximino Gomez und anderer zuverlässiger Generale die Zahl der wirklichen Kombattanten nur etwa die Hälfte der so genannten Ziffer betragen haben kann.

## Deutsches Reich.

\* Leipzig, 5. Juli. Die Rede des Botschafters der Vereinigten Staaten Andrew D. White bei den gestrigen Nationalfeiertag der hier lebenden Amerikaner erhob sich wieder, wie schon so manches Mal, zu den Höhe einer atemzügigen politischen Kundgebung und zwar, was sie noch mehr beeindruckt ist, einer Ausdehnung von außergewöhnlich deutscher Freiheit.

Wie ich sagte bei gleicher Gelegenheit die Ehre hatte, Sie zu begrüßen, war mir jenes Land, der mir heute in feierlichster Weise wieder zugedacht wurde, das Name William McKinley vertraut. Ein großer Mann, Redator und Inhaber eines vertraut, der seine frühere Jugend, als er, kleiner Mann, wie er selbst und seine Freunde damals dachten, seine große Zukunft als einfacher Soldat im Dienste des Vaterlandes erlebte, bis zum Tage seines Todes nach einer erfolglosen und großen Schlacht vor er ein junger Mann, ein erster Drache für das öffentliche Wohl und sogar in jungen Jahren der Bevölkerung hervorragend. Vor seiner Wahl zum Präsidenten in einer Zeit großer Röth sich vertrat er dem Lande einen Kultus und machte sein Versprechen zur Wahrheit durch sein volles Vorwort als Staatsmann. Er läuft für Freiheit, als der Krieg jedoch unvermeidlich war, ging er allein heraus mit Energie, ingegner aber auch menschlich. Wie haben Sie verloren und auf eine Weise, die unser Herz erblieb, aber sein Herz als ein Schatz. Sein Andenken wird fest bei den Amerikanern noch gehalten werden, während die Freiheit und Liebe für den Sohn. Es ist jederzeit, daß der Sohn und Tochter unserer Präsidenten innerhalb 40 Jahre den Hafen und der Name eines Werderbuchs zum Ehren haben. Noch hinterlässt, daß im letzten Werkbeschreibung einen großen Teil der edlen, fröhlichen und patriotischen Geschichtsaufzeichnungen wichtiger Geschichtsbücher und Autoren erneuert wurden. Ich will nicht bei den Ereignissen dieser Schandhandlung verweilen, noch beflecken bei der, die mein Herz am meisten erfüllt, aber ich möchte hier doch auf einen Zug aufmerksam machen, einen Gedanken, der mich erstaunt hat, der mich nach dem ersten Schatz von Ihrer Freude verblüfft. Seitdem beherrscht mich nur ein Wunsch, nur ein Verlangen. — Sie mein meinen zu diesen, Sie an mein Herz zu nehmen und an meinem Arm zurückzuführen zu dürfen in die früheren, doch im neuen Verhältnisse, voller Sehnsucht lagte ich Ihnen nach, vergeblich, meine Ahnung, daß Sie Paris nicht verlassen, führte mich eins zu eins zurück, bis der Zeitpunkt Sie mich gestern finden ließ, in welche vor Freude, sand aber leider keinen Moment zur Abschiednahme, dennoch soll der Tag nicht vergehen, ohne daß ich Ihnen gefaßt, was ich erbitten, erfüllen.

Haben Sie Vertrauen zu mir Susanna, schließen wir ein Schwur und Truhs und Liebesbündnis, es hält Sie jetzt nicht in Paris zurück, folgen Sie mir nach Holland und dann in die weite Welt. Wo es uns gefällt, da bleiben wir, und sieht es uns und in die Heimat zurück, so schaffen wir uns ein Heim, der Kunst, der Liebe, der Freundschaft geweiht, Ing, mein Mädchen, wär's nicht ein schönes Ziel? Und nun mögen meine Wünsche Deinen Schatz beschließen, Deine Traume durchführen. Auf Wiedersehen morgen an der Notre-Dame, vielleicht begleitet ein Wort, ein Bild, ein Händedruck unter Gelübden. Den Büchern habe ich meine Wünsche anvertraut, er reist morgen nach Paris, das Gras seiner Frau zu besuchen. Wenn Du einschläfst, besiegelt er uns später nach Belgien. Nun entschlede, meine liebste, innig geliebte Susanna.

Auguste Bärenholz.

Mit diesem Abschluß legt die Mutter den Brief zur Seite. Das Schreiben hatte sie sehr überzeugt, aber nicht aufgeregt.

Es war, als ob mit dem durchdringlichen Sturm, der jüngst Ihre Seele durchdrückte, die Empfindsamkeit für diese Bewegungen abgeschwächt worden wäre.

Sie war kluger, lebhafter geworden, vielleicht sogar schon allzu leichtsinnig.

„Daraus spricht nicht überzeugende, allmächtige Liebe“,

sagte sie leise, „nein, das ist ein felsames Gemüts von Missverständnis, Mitterlosigkeit, aber auch von Sensationsbedürfnis.“ O ja, ein ganz recht prägnante Kapitel gäbe es für den nächsten Roman . . . die abgefundene Brust des vornehmen Mannes im Gläubigen an Ihre Unschuld aus Herz zu nehmen, mit seiner imponanten Persönlichkeit den Kirche,

## Anzeigen-Preis

die 6 geplante Seiten 25 H.

Reklame unter dem Redaktionstitel  
(geplattet) 75 H. vor den Sammlern  
richten (geplattet) 60 H.

Tafelblätter und Illustrationen entsprechend  
höher. — Gebühren für Nachdrucke und  
Offerannahme 25 H. (eig. Preis).

Extra-Billagen (geplattet), nur mit der  
Morgen-Ausgabe, ohne Vorbedeckung  
A 60., mit Vorbedeckung A 70.-

## Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Anzeigen sind bis an die Expedition  
zu richten.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen  
geöffnet von früh 6 bis Abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Polz in Leipzig.

**96. Jahrgang.**

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 5. Juli 1902.

## Feuilleton.

Susanna.

Roman von B. Herwig.

Roman von B. Herwig.

Neuntes Kapitel.

Neuntes Kapitel.